

# UOV Amt Habsburg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 22

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709340>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



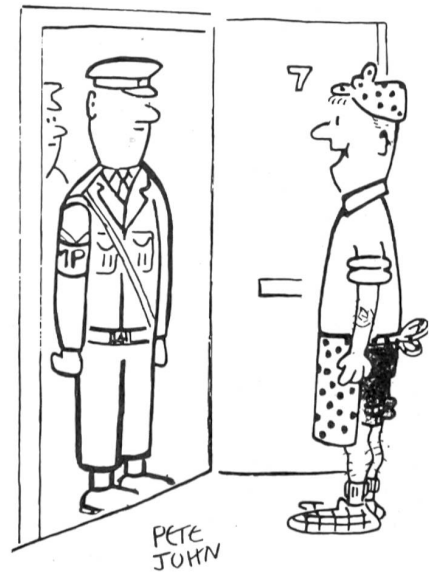
**Oberstbrigadier Rudolf Meyer**  
Kommandant der Fliegerabwehrtruppe

Es kommt nicht von ungefähr und ist für das Zusammengehen von Flieger- und Fliegerabwehrtruppe in der Schweiz kennzeichnend, daß der oberste Flabchef unserer Armee aus der Fliegerei hervorgegangen ist. Zwar bestand Oberstbrigadier Meyer seine erste Offiziersausbildung bei der Artillerie, wo er im Oktober 1920 zum Leutnant ernannt wurde. Aber schon im folgenden Jahr wurde er zum Fliegerbeobachter brevetiert und im Oktober 1922 zum Militär-

piloten ernannt. Auf das Jahr 1929 erfolgte die Beförderung Meyers zum Hauptmann und Kommandanten der damaligen Jagdflieger-Kp. 13. 1933 trat er als Generalstabsoffizier in den Stab der Fliegertruppen über. Nachdem er als Major das Kommando der Fl.Abt. 3 innegehabt hatte, wurde Meyer auf das Jahr 1940 zum Oberstleutnant und 1943 zum Oberst befördert. Während des Krieges wirkte er vor allem als Stabschef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen unter Oberstdivisionär Banti; dazwischen kommandierte er das Fl-Rgt. 3. Im Jahr 1950 übernahm Meyer vorerst das Kommando des Flab-Rgt. 2, und auf das Jahr 1951 wurde er zum Kommandanten der Armeeflab (von 1952 hinweg der Fliegerabwehrwaffe) ernannt; in dieser Eigenschaft erfolgte auf den 1. Januar 1954 seine Beförderung zum Oberstbrigadier.

Oberstbrigadier Meyer ist Bürger von Zürich. Er wurde im Jahr 1899 geboren, besuchte die Zürcher Schulen und studierte an der ETH als Konstrukteur für Wasserschleibtorbau. Im Jahre 1924 trat er in den Instruktionsdienst der Fliegertruppe ein, wo er sich als ausgezeichnete Fluglehrer und durch sein hohes fliegerisches Fachkönnen einen Namen machte. Als Generalstabsoffizier, insbesondere als Stabschef der Fliegertruppe, hat er sich als unermüdlicher Schaffer und hervorragender Kenner der Bedürfnisse der Fliegertruppe in Front und Rückwärtigem ausgewiesen. Diese Eigenschaften zeichnen ihn auch als Kommandanten der Flabwaffe aus, wo er von sich selbst wie auch von seinen Untergebenen vollen Einsatz und ganze Leistung verlangt.

## TAGWACHT UND ZAPFENSTREICH



„Nein, leider, hier wohnt kein Soldat!“

(Aus «Soldier»)

soll ein «Kristallisationspunkt» für eine künftige europäische Zusammenarbeit gebildet werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts betreffen die ballistische Grundlagenforschung, d. h. die Erfassung sehr schneller Vorgänge, wie den Flug von Geschossen, die Ausbreitung von Druckvorgängen, besonders Stoßwellen und Bruchvorgänge in Glas und anderen Materialien. Diese Untersuchungen werden in theoretischer und experimenteller Hinsicht mit mathematischen und physikalischen Hilfsmitteln durchgeführt. Die Forschungen beziehen sich ausschließlich auf das Gebiet der konventionellen Waffen. Arbeiten zur Entwicklung oder Verbesserung von Kernwaffen aller Art gehören nicht zum Aufgabenbereich dieses deutsch-französischen Instituts.

Nachdem ein großer Teil deutscher Ballistiker seit 1945 in diesen Laboratorien mit französischen Wissenschaftlern und Dienststellen reibungslos zusammenarbeitet, soll dieses deutsch-französische Team durch das neue Abkommen bessere und modernere Geräte und Anlagen erhalten, um die ballistische Grundlagenforschung mit um so größerer Intensität vorantreiben zu können.

T

## Neues aus fremden Armeen

Kürzlich hat das deutsche Bundeskabinett das Zustimmungsgesetz zu einem Vertrag über gemeinsame deutsch-französische Waffenforschung im Institut von St-Louis (Haut-Rhin) verabschiedet. Ueber die Entwicklung dieses Instituts sei hier in aller Kürze folgendes festgehalten:

Der Stamm des wissenschaftlichen Personals des Instituts in St-Louis war früher im ballistischen Institut der Luftkriegsakademie in Berlin Gatow beschäftigt. Kurz vor Kriegsschluß wurden die Laboratorien nach Blankenburg in

Thüringen und besonders nach Biberach an der Riß verlagert. Hier wurden Prof. Schardin und ein Teil seiner Mitarbeiter durch die französische Regierung zum Neuaufbau eines ballistischen Instituts in St-Louis an der Schweizer Grenze bei Basel verpflichtet. Heute sind in diesem Betrieb etwa 100 Wissenschaftler und 250 Verwaltungsangestellte und Arbeiter beschäftigt. Die Leitung hat Colonel Cassagnou, als wissenschaftlicher Direktor steht Prof. Schardin ihm zur Seite.

Es ist der Zweck des Abkommens, eine enge Zusammenarbeit in der wissenschaftlichen und technischen Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet des Waffenwesens zur Stärkung der gemeinsamen Verteidigung der Französischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland herbeizuführen. Darüber hinaus

## UOV Amt Habsburg

Am 13. September, abends 20.30 Uhr, findet im Gasthaus Löwen die Gründungsversammlung des UOV Amt Habsburg statt. Es ist dies die achte Sektion innerhalb des Luzerner Kantonalverbandes. Um der Gründung eine militärische Note zu geben, führt das Initiativkomitee am Nachmittag einen Patrouillenlauf in der nähere Umgebung von Ebikon und Buchrain durch. Es sind insgesamt ca. 12 km mit ungefähr 400 m Höhendifferenz zu bewältigen. Auf dem Lauf sind 9 Posten anzulaufen, wobei verschiedene Aufgaben der Lösung harren. Das Gelände ist interessant und auch für Naturfreunde sehr schön. Die Wettkämpfer werden in folgenden Disziplinen geprüft:

Kompaßlauf, Kartenlauf, Croquislauf, Distanzschätzen, Geländebeobachtungen, Schießen auf Ziegel 150 m, Gedächtnisaufgaben, Kameradenhilfe, HG-Werfen auf Fenster.

Tenu: Exkleider (werden gefaßt), hohe Marschschuhe, Ceinturon, Bajonnett, Patronentaschen, Karabiner, Mütze. — Einsatz Fr. 3.— plus Fr. 1.50 für nicht Versicherte. — Nachtessen Fr. 3.80 ohne Service. — Die Verpflegung am Ziel übernimmt die Heliomalt.

Der Lauf findet in zwei Kategorien statt. Kat. A = Patrouille zu 4 Mann; Kat. B = Patrouille zu 2 Mann. — Es winken schöne

Preise, und auch Wanderpreise werden ausgesetzt.

Meldeschuß: 10. August 1958. Einzahlungen sind gleichzeitig auf Postcheckkonto 17 916 vorzunehmen.

Programme und Anmeldeformulare können beim Präsidenten bezogen werden.

Die neue Sektion heißt jetzt schon alle Kameraden recht herzlich willkommen. Wir sind bemüht, auch organisatorisch unser Bestes zu leisten.

Anmeldungen sind zu richten an Kpl. Hans Lötscher, OK-Präsident, Ebikon LU.

## Schnappschüsse von der Ausbildung am Panzer



1



2



3



4



5



6



7



8



9

1  
Das Abmontieren und Auseinandernehmen einer Raupe. Jede Raupe ist aus 108 Gliedern zusammengesetzt, und jedes defekte Glied kann innert kurzer Zeit durch ein neues ersetzt werden

2  
Theorie am Panzermotor, der in einem besonderen Mechaniker-raum zur Ausbildung aufgestellt wurde

3  
Mit Hilfe des eisernen Armes des Kranwagens wird der 640-PS-Rolls-Royce-Motor des Pz 55 vorsichtig herausgehoben. Jeder der Panzermechaniker muß die Teile und die Funktion des Motors aufs genaueste kennen

4, 5  
Der Führer des Leitpanzers leitet das Feuer der einzelnen Panzer durch das Mikrophon. Die Einschläge werden genau beobachtet

6  
Nur nach fester Verankerung des schweren Wagens durch den tief eingegrabenen Sporn ist der Seilzug zum Hochheben eines stecken-gebliebenen Panzers möglich

7  
Radwechsel! Eine harte Arbeit bei einem fast mannshohen Rad

8  
Ein Schlepper mit Anhänger und aufgeladenem Pz 55 unterwegs auf der Straße

9  
Eine Pz-Gefechtskompanie in Besammlungsformation vor der Panzerhalle in Thun

Photopreß